ABHANDLUNGEN UND BERICHTE
DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 39 Leipzig 1964 Nr. 9

Die Krickente (Anas crecca) im Kreis Niesky

Von LOTHAR HELBIG

Mit 1 Abbildung

Herrn Dr. h. c. RICHARD HEYDER zum 80. Geburtstag

Der Lebensraum

Was HEYDER (1952) über die Biotopansprüche der Krickente sagt, behält auch übertragen auf unser kleines Gebiet seine Gültigkeit, stützt er sich doch unter anderem auf die Angaben BAERs (1898). Nach den Angaben der älteren Autoren kann man aber den Eindruck gewinnen, daß die Art in besonderem Maße auf die sphagnumreichen Moorgewässer angewiesen sei. HEYDER (1952) betont aber bereits, daß sie den nährstoffreichen Teichen keinesfalls fehle. In neuerer Zeit verlieren die Moorgewässer mehr und mehr ihren ursprünglichen Charakter, durch Verlandung einerseits, durch intensivere Bewirtschaftung als Fischteiche (durch Düngung wird der pH-Wert gehoben, die Teiche werden nährstoffreicher) andererseits. Trotz dieser Entwicklung ist die Art aber wohl kaum wesentlich zurückgegangen, wie wir noch sehen werden. Wir müssen also die Heidegewässer als eine ökologische Nische ansehen, die in erster Linie der Krickente vorbehalten bleibt. Wenn sie trotzdem in neuerer Zeit ohne wesentlichen Bestandsverlust in starkem Maße die eutrophen Teiche besiedelt, so spricht das für ihre große Anpassungsfähigkeit. Eine tatsächliche Vorliebe scheint die Art jedoch für Teiche kleinerer Größe zu haben. Auch zieht sie Gewässer mit geringerer Tiefe vor. In einzelnen Fällen scheint sie sogar die Neiße, ja selbst den Schwarzen Schöps (s. u.) als Brutvogel zu besiedeln.

Die Verbreitung während der Brutzeit im Kreis Niesky

Auf Grund dieser „hohen ökologischen Valenz" (HEYDER, 1952) fehlt sie in keinem Teichgebiet, und auch die meisten Einzelteiche beherbergen sie als Brutvogel. Im Folgenden werden die Orte genannt, wo die Art bisher brütend nachgewiesen oder eine Brut wahrscheinlich gemacht wurde. Soweit vorhanden, werden auch Häufigkeitsangaben hinzugefügt, denen freilich zum Teil zufällige oder grobe Schätzwerte zugrunde liegen.

Teichgebiet Niederspree (regelmäßig)

1923: 2. Stelle nach Stockente (DRESCHER, 1924, nach Angaben von THIEL)
1933: Ende April nur wenige (KRAMER)
1959: mehr als 15 Paare (KRAUSE)

Teichgebiet Kreba-Dürrbach (regelmäßig)

1956: 28. 6. etwa 50 Exemplare (KRAUSE)
1957: etwa 15 Paare (KRAUSE)
1958: 18. 6. sehr zahlreich (KRAUSE)
1959: 19. 7. 95 Exemplare (KRAUSE)

Teichgebiet Reichwalde (regelmäßig)

1933: Ende April viele (KRAMER)
1962: 22. 4. 25 Paare (HASSE)

Niederkoseler Teiche (wohl regelmäßig)

Kringelsdorfer Teiche (wohl regelmäßig)

Torflöcher Klein-Radisch (regelmäßig?)

Schloßteich bei Klitten (regelmäßig)

Teichgebiet Zimpel-Tauer (regelmäßig)

1958: 29. 6. 20 Exemplare (WOBUS)

Großteich bei Dauban (wohl regelmäßig)

Teichgebiet Petershain (regelmäßig)

Teichgebiet Trebus (wohl regelmäßig)

Waldteiche bei Zeche-Moholz (wohl nicht alljährlich)

1929: 14. 5. 1 ♀ (KRAMER)
1963: 15. 4. 1 Exemplar (MENZEL, WOBUS)

Bannerteich bei Niesky (wohl regelmäßig)

Teiche an der Bahnstrecke bei See (wohl nicht alljährlich)

Tonschacht bei See (wohl regelmäßig)

Großteich bei See (regelmäßig)

Heideteich bei Uhsmannsdorf (wohl regelmäßig)

1957: Sommerbeobachtungen (WOBUS)
1958: 20. 5. 5 Paare (WOBUS)
1960: mehrere Paare (WOBUS)

Torfmoor bei Horka (regelmäßig)

1936: 9. 5. 5 Paare (KRAMER)
1957: Sommerbeobachtungen (WOBUS)
1958: Brut wird vermutet (WOBUS)
1959: 3. 5. 5 Paare (WOBUS)
1962: 3. 6. 2 ♂♂ (MENZEL)

Teichgebiet Baarsdorf (regelmäßig)

Teichgebiet Kodersdorf (regelmäßig)

1960: 18. 6. 10 Exemplare (WOBUS)

Schäferteich bei Jänkendorf (wohl fast alljährlich)

1956: 21. 6. Gelegefund (WOBUS)
1957: Sommerbeobachtungen (WOBUS)

Teichgebiet Ullersdorf (regelmäßig)

1929: 2. 7. 13 Exemplare (KRAMER)
1930: 18. 6. 13 Exemplare (KRAMER)
1958: 5—6 Paare (HELBIG)
1959: 7 Paare (HELBIG)
1960: 10 Paare (HELBIG)

Teiche bei Attendorf (wohl nicht alljährlich)

1930: 12. 6. Nestfund (KRAMER)

Großteich bei Ödernitz (besteht nicht mehr)

Neiße (wohl mehr oder weniger zufällig)

1935: 10. 6. Nestfund am Brischkenstau (KRAMER)

Schwarzer Schöps (nur vereinzelt)

1960: 21. 5. 1 ♂ bei Siebeneichen (WOBUS)
1962: 7. 5. 1 Paar auf einem toten Schöpsarm bei Jänkendorf

Brutbiologische Angaben

Um Mitte Mai dürfte die Krickente normalerweise mit dem Brutgeschäft beginnen. Von 14 zwischen 1929 und 1962 gefundenen Gelegen datiert das früheste am 20.5., jedoch wurde am 20. 7. noch eins gefunden. Als Durchschnitt ergibt sich der 12. Juni. Demgegenüber erscheint die Angabe BAERs (1898) vom 7. 5. entschieden früh. Ist schon die Anzahl der Nestfunde in einem solchen Zeitraum sehr gering, so liegen uns nur von der Hälfte der Funde Angaben über die Gelegegröße vor: 2 x 10, 1 x 9, 2 x 8, 1 x 7, 1 x 6 Eier. Der Durchschnitt liegt bei 8,3; ist also etwas höher als die Angabe BAERs.

Die geringe Zahl der Nestfunde wird erklärlich, wenn man die Nistgewohnheiten der Art berücksichtigt. Mit Vorliebe baut die Ente ihr Nest gut gedeckt ins Heidelbeergestrüpp *(Vaccinum myrtillus)* des Kiefernhochwaldes. Es wurden aber auch Nester in dichten Pfeifengrasbeständen *(Molinia coerulea)* gefunden. Oft legt die Krickente ihr Nest in beträchtlicher Entfernung zum nächsten Gewässer an (HASSE fand bei Mücka ein Gelege etwa 1 km vom Petershainer Niederteich entfernt; WOBUS entdeckte ein Gelege auf dem Katzenbuckel bei Niesky, 500 m vom nächsten Gewässer, einem winzigen Waldtümpel, entfernt), jedoch werden ebenso häufig Nester in unmittelbarer Nähe der Teiche gefunden.

BAER traf schon am 30. 5. die ersten Jungen an. Das erscheint im Vergleich mit den (allerdings nur 6) Beobachtungen zwischen 1955 und 1963 sehr früh. Das früheste Datum dieser Jahre ist der 30. 6., die übrigen Ketten wurden im Juli und August beobachtet. Am 22. 8. 1963 sahen WOBUS und HELBIG in Niederspree noch eine Ente mit 8, allerdings schon ziemlich großen Jungen. Wo Angaben über die Größe der Ketten gemacht wurden, handelte es sich stets um 7 bis 8 Junge.

Der Durchzug

Die Krickente erscheint bei uns im Frühjahr, sobald die Teiche eisfrei sind. Extrem früh liegt ein Datum von KRAMER: 1. 2. 1936, sonst bevölkert die Art die Teiche frühestens Ende Februar, meist jedoch erst im März. Das Mittel aus 17 Jahren zwischen 1929 und 1963 ist der 13. 3. Das deckt sich gut mit der Angabe von STOLZ (1917), der den 15. 3. errechnet hatte. BAERs (1898) absolut früheste Beobachtung ist der 12. 3., das steht zu seinen sehr frühen Brutbeobachtungen in einem gewissen Widerspruch. Infolge lang andauernder Winter trafen die ersten Krickenten in manchen Jahren auch erst Ende März ein.

Der Abbildung 1 liegen eigene fast tägliche Zählungen aus den Jahren 1958 bis 1960 und unregelmäßige bis 1963 im Ullersdorfer Teichgebiet zugrunde. Die Maxima der einzelnen Wochen wurden über die Jahre gemittelt. Das Bild kann als repräsentativ für unser Gebiet angesehen werden, was die relativen Veränderungen anbelangt. Es soll als Grundlage für die folgenden Erörterungen dienen, jedoch sollen die anderen Teichgebiete des Kreises mit berücksichtigt werden, zumal einige als Durchzugsgebiete bedeutend sind und in den Zahlen Ullersdorf bei weitem übertreffen.

Bei früher Rückkehr sind es zunächst wenige Enten, die auf den Teichen liegen. Taut das Eis jedoch erst spät, so erscheinen gleich größere Flüge.

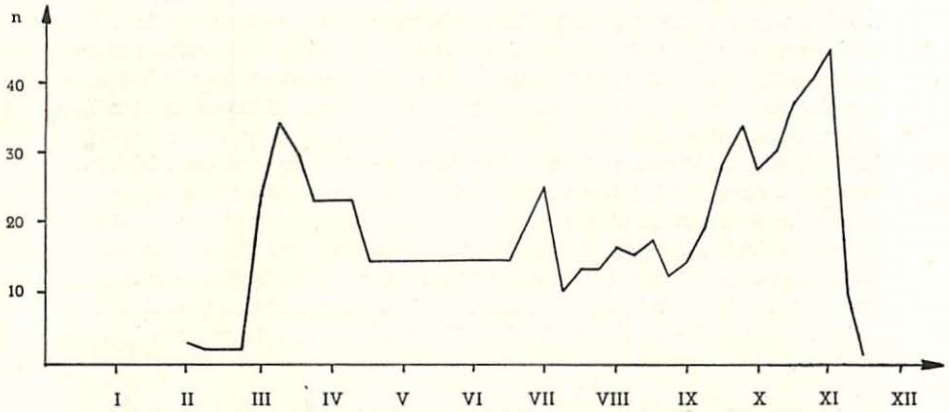

Abb. 1. Bestandesveränderungen der Krickente (*Anas crecca*) im Jahresablauf am Beispiel des Teichgebietes Ullersdorf. Mittelwerte aus Beobachtungen 1958 bis 1963.

Das Maximum des Frühjahrszuges liegt jedoch stets im April, im Durchschnitt am 8. 4. (16 Jahre). Das ist gegenüber Feststellungen in anderen Gebieten (FRIELING, 1952) recht spät. In größeren Teichgebieten kann es zu recht ansehnlichen Ansammlungen kommen (Ullersdorf, 7. 4. 1963: 60; Niederspree, 3. 4. 1960: 120; Kreba, 7. 4. 1960: mehr als 100). Auch die Neiße kann auf dem Frühjahrszug eine Rolle spielen, wie eine Beobachtung von 41 Exemplaren am 4. 4. 1931 von KRAMER zeigt. Nach BEZZEL (1959) sind Ende Februar/Anfang März bereits 90 % der Weibchen verpaart. Sie treffen auch bei uns fast alle verpaart ein. Aus zwischen dem 2. 3. und 12. 4. 1959 in Quolsdorf-Niederspree von KRAUSE durchgeführten Zählungen ergab sich als durchschnittliches Geschlechtsverhältnis 122,5♂♂ : 100♀♀. Auf Grund des mengenmäßig geringen Materials ist der Wert nicht gesichert.

Der Zug klingt dann allmählich ab, um Anfang bis Mitte Mai sein Ende zu finden. In diesem Zusammenhang ist der Fund eines am 21. 12. 1957 in Tour du Valat (Camargue) als immat beringten, am 17. 3. 1961 ebenda kontrollierten Weibchens am 11. 5. 1961 in Ullersdorf interessant. Nach HOFFMANN (1960) befindet sich der größte Teil der im Winter in der Camargue beringten Krickenten Mitte Mai in ihren mutmaßlichen Brutgebieten (Finnland, Nordrußland und Westsibirien). Es erhebt sich die Frage, ob dieser Vogel ein Nachzügler war, oder ob unsere Brutenten in der Camargue überwintern. So lange noch keine nestjung bei uns beringten Krickenten aus dem Winterquartier zurückgemeldet werden, kann man darüber noch keine Aussagen machen. Auch im Kreis Bautzen wurden Krickenten gefunden, die im Winterquartier (England, Südfrankreich) beringt worden waren (CREUTZ, 1963). Leider können uns derartige Funde, selbst solche aus der Brutzeit, keinerlei Hinweise für die Beantwortung dieser Frage geben, da wir nicht wissen, ob sie mit Sicherheit der heimischen Population entstammen. Bekanntlich ziehen ja die Krickenten der östlichen Population in nicht geringem Maße durch unser Gebiet (HOFFMANN, 1960). Warum sollten sich solche Vögel nicht auf dem Heimzug verspäten oder gar bei uns verweilen? Andererseits scheinen aber andere heimische Arten (z. B. *Aythya ferina*) kein eng begrenztes Winterquartier zu haben (vgl. CREUTZ, 1963). Wir wissen auch nicht, inwiefern unsere Enten das Winterquartier von Jahr zu Jahr wechseln können. Wir müssen uns also vorläufig mit der allgemeinen Annahme begnügen, daß unsere Krickenten an den westeuropäischen Küsten bzw. in Südfrankreich überwintern.

In manchen Jahren werden die Enten schon Ende Juli/Anfang August häufiger. Auffallend sind jedoch die großen Ansammlungen im August, die oft durch die geringe Wassertiefe begünstigt werden, sucht doch die Art während des Rastens auf dem Zuge gern freiliegende Schlammflächen auf, eine weitere ökologische Eigenheit, die sie anderen Arten voraus hat. Die größeren Teichgebiete werden im August sichtlich bevorzugt (Ullersdorf nicht, deshalb verliert Abbildung 1 in diesem Punkt seine Allgemeingültigkeit). Man ist fast geneigt, als Ursache für diese Ansammlungen einen Mauserzug anzusehen. Nach BEZZEL (1959) ist die Mauser der Krickente einer großen Schwankungsbreite unterworfen, der Höhepunkt liegt Anfang August. Da, wie schon bemerkt, solche Ansammlungen in Ullersdorf nicht vorkommen, sollen noch einige orientierende Zahlen folgen. Gleichzeitig wird auf die zu dieser Zeit von der Art aufgesuchten Gebiete hingewiesen:

Niederspree

26. 8. 1936: 100 (KRAMER)
11. 8. bis 24. 9. 1959: 100 (KRAUSE)

7. 8. 1960: 140 (MENZEL)
22. 8. 1963: 700 (WOBUS, HELBIG); diese Zahl ist zugleich die höchste, die je an Krickenten im behandelten Gebiet registriert wurde.

Kreba

19. 8. 1956: mehr als 200 (KRAUSE)

Petershain

17. 8. 1963: 100 (MENZEL)

Tauer

25. 8. 1958: 200 (WOBUS)

Da der Herbstzug der Knäkente z. T. in diese Zeit fällt, werden oft gemischte Schwärme *(crecca/querquedula)* beobachtet.

Meist wird die Krickente dann bis zum Einsetzen des Herbstzuges wieder seltener. Dieser beginnt etwa Mitte September. Gegen Ende dieses Monats kann es schon zu beträchtlichen Ansammlungen kommen (Petershain, 26. 9. 1955: etwa 400, HASSE). Der Herbstzug ist charakterisiert durch das Auftreten von ausgeprägten Wellen (auf Abb. 1 sind sie durch Phasenverschiebung verwischt). Diese Wellen sind auch im Diagramm bei BEZZEL (1959) zu erkennen. So kommt es schon im Oktober zu den ersten Maxima. Den wirklichen Höhepunkt erreicht der Zug aber erst im November (Durchschnitt der Maxima: Kreba über 200, Petershain 300, Niederspree 200 bis 300, Kodersdorf 50). Gewöhnlich werden Ende November/Anfang Dezember größere Massen vom Eintritt der Vereisung überrascht. Aus 14 Jahren wurde der 1. 12. als mittlere Letztbeobachtung errechnet. Das späteste Datum notierte KRAMER: 14. 12. 1930 (Ullersdorf). Der gleiche Gewährsmann sah am 2. 12. 1938 ebenda noch 100 bis 120 Exemplare, was unterstreicht, daß vor dem Eintritt des Frostes keine wesentliche Abwanderung stattfindet.

Im Überwinterungsverhalten scheint es in unserem Gebiet Veränderungen zu geben. KRAMER (1936) korrigiert STOLZ (1917), indem er feststellt, daß die Krickente regelmäßig in der Lausitz überwintere und auf Flüssen anzutreffen sei, fügt aber hinzu, daß dieser Zustand wohl erst „in den letzten 2 oder 3 Jahrzehnten" erreicht worden sei. Tatsächlich ergibt sich aus 27 Daten KRAMERs zwischen 1929 und 1938 für die Neiße ein Durchschnitt von 17,4 Exemplaren pro Beobachtungsgang, im Maximum 58. Im milden Winter 1934/35 beobachtete er sogar nach dem Auftauen des ersten Eises in Ullersdorf am 31. 12. 48 Exemplare, am 7. 1. 10 und Ende Februar wiederum einige. In neuerer Zeit scheint es aber wieder zu einer Änderung gekommen zu sein. Wenn Ende Dezember in manchen

Jahren die Teiche vorübergehend auftauen, erscheinen keine oder nur vereinzelte Vögel, ganz im Gegensatz zur Stockente, die dann oft sehr zahlreich ist. Selbst auf der Neiße scheint die Art in weit geringerer Zahl zu überwintern (Durchschnitt aus 5 Daten 1962 bis 1963: 2,0 Exemplare) als zu KRAMERs Zeit. Ansonsten sind seit dem zweiten Weltkrieg nur zwei Winterbeobachtungen gelungen: 15. 12. 1961, Petershain 1 Paar (HASSE); 18. 1. 1962, Kreba 1♂ (KRAUSE).

Folgende Beobachtungen KRAMERs sollen die Beziehungen zwischen den Teichen und der Neiße verdeutlichen. Am 9. 12. 1934 beobachtete er auf der Neiße 65 Enten, die Teiche waren zu dieser Zeit vereist. Ende Dezember tauten sie wieder auf, er notierte am 29. 12. auf der Neiße 6 Exemplare, am 31. 12. in Ullersdorf aber 48.

Vergleicht man das Zuggeschehen von Frühjahr und Herbst, so fällt auf, daß der Frühjahrsdurchzug dem Herbstzug weit nachsteht, ja in manchen Teichgebieten und Jahren als solcher kaum in Erscheinung tritt, eine Tatsache, auf die schon verschiedene Autoren in anderen Gegenden hingewiesen haben (BEZZEL, 1959; FRIELING, 1952). Man kann nach den Zählungen aus unserem Gebiet mit einiger Sicherheit sagen, daß fast in jedem Jahr das Herbstmaximum doppelt so hoch liegt als das im Frühjahr.

Bemerkungen über jährliche Bestandsveränderungen

Die Zahlenangaben sind zwar z. T. sehr unsicher, sie lassen aber doch erkennen, daß der Brutvogelbestand seit etwa 1930 (von da datieren die ersten Zahlenangaben) keine wesentlichen Veränderungen erfahren hat. Das von MELDE (1962) verzeichnete Häufigerwerden seit 1958 in der Westlausitz kann nicht mit Sicherheit bestätigt werden, obwohl gewisse Tendenzen in dieser Hinsicht zu bestehen scheinen (Ullersdorf, s. o.). Eine gewisse Zunahme scheint jedoch, zumindest auf dem Herbstzug, nach den Beobachtungen KRAMERs zwischen 1932 und 1938 stattgefunden zu haben. Gleichzeitig hat es den Anschein, als ob sich das Herbstmaximum in dieser Zeit von Ende Oktober in den November verschoben habe. Nach Angaben von KRAMER lagen die Herbstmaxima der Krickente in Ullersdorf:

1932 am 22. 10.	50 – 60 Exemplare
1933 am 27. 10.	70 – 80 Exemplare
1934 am 2. 11.	80 – 90 Exemplare
1935 am 7. 11.	100 Exemplare
1936 am 13. 11.	117 Exemplare
1938 am 15. 11.	120 Exemplare

1941 schien diese Tendenz, wenn sie überhaupt gesichert ist, ihr Ende gefunden zu haben (5. 11.: 60 Exemplare, KRAMER).

Die Krickente ist zur Brutzeit nach der Tafelente und der Stockente die dritthäufigste Art. Während der Zugzeiten kann sie an die zweite Stelle aufrücken, beim häufigeren Auftreten anderer durchziehender Arten jedoch auch bis an die 4. Stelle abfallen.

Für die großzügige Überlassung des Beobachtungsmaterials möchte ich den Herren H. HASSE, Mücka, R. KRAUSE, Kreba, F. MENZEL, Niesky, J. NEUMANN, Ullersdorf und U. WOBUS, Berlin, bestens danken.

Zusammenfassung

Die Krickente stellt geringe Ansprüche an den Lebensraum und weist eine weite Verbreitung im Gebiet auf. Die Orte, wo die Art zur Brutzeit festgestellt wurde, werden genannt.

Einige brutbiologische Daten werden mitgeteilt. Die durchschnittliche Erstankunft ist der 13. März. Der Höhepunkt des Frühjahrsdurchzuges liegt im ersten Aprildrittel. Auffallende Ansammlungen im August lassen an Mauserzug denken. Der Herbstzug beginnt Mitte September. Er erreicht über ausgeprägte Zugwellen im November sein Maximum. Auf Veränderungen im Überwinterungsverhalten im bearbeiteten Gebiet wird eingegangen. Der Herbstzug übertrifft den Frühjahrszug gewöhnlich an Stärke um das Doppelte.

Seit 1930 lassen sich keine wesentlichen Veränderungen im Brutvogelbestand erkennen, jedoch ist die Zahl der durchziehenden Krickenten jährlichen Schwankungen unterworfen, eine langfristige Tendenz scheint aber nur auf dem Herbstzug zwischen 1932 und 1938 zu bestehen (Zunahme).

Literatur

BAER, W. (1898): Zur Ornis der preußischen Oberlausitz. Nebst einem Anhang über die sächsische. — Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 22, S. 225—336.

BEZZEL, E. (1959): Beiträge zur Biologie der Geschlechter bei Entenvögeln. — Anz. Orn. Ges. Bayern 5, S. 269—355.

CREUTZ, G. (1963): Die Vogelberingung in der Lausitz 1950 bis 1960. — Abh. u. Ber. Naturkundemus. Görlitz 38, 7, 77 S.

DRESCHER, E. (1924): Über den Vogelbestand der Provinz Schlesien von Februar 1923 bis März 1924. — Ber. Ver. schles. Orn. 10, S. 10—92.

FRIELING, F. (1952): Der Entendurchzug an den Frohburg-Eschefelder Teichen. — Beitr. Vogelk. 2, S. 56—74.

HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. — Akadem. Verlagsges., Leipzig, 1952, 467 S.

HOFFMANN, L. (1960): Untersuchungen an Enten in der Camargue. — Orn. Beob. 57, S. 37—50.

KRAMER, H. (1936): Überwinternde Vögel, Durchzügler und Wintergäste in der Oberlausitz. — Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 32, 3, S. 81—109.

MELDE, M. (1962): Entenbeobachtungen an einigen Teichen der Westlausitz. — Falke 9, S. 188—191.

STOLZ, J. W. (1917): Ornithologische Nachlese aus der Oberlausitz. — Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 28, S. 163—256.

Anschrift des Verfassers:

Lothar Helbig,
Greifswald,
Fleischerwiese III/24